

Give Pforze a chance

Die meisten Leser werden schon mal erlebt haben, dass bei einer zufälligen Begegnung auf einer Party der Gesprächsstoff auszugehen droht. Wenn man dann versucht, den Small Talk am Leben zu erhalten, gibt es immer die Möglichkeit, ein Thema anzusprechen, bei dem man fast sicher sein kann, dass der andere die gleiche Meinung wie man selbst hat. Sicherer Dauerbrenner sind „Managergehälter“, „Finanzkrise“, „Jugendkriminalität“ oder ähnliches. In Pforzheim und speziell unter Studenten gibt es hier eine lokale Besonderheit, nämlich das Ansprechen der Stadt selbst. Wenn einmal der Satz: „Findest du Pforzheim auch so hässlich?“, fällt, hat man stundenlang Gesprächsstoff. Das mag ja an und für sich ja recht nützlich sein, ist aber der Stadt gegenüber eher unfair.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Pforzheim wird sicher nicht als Perle der Region in die Geschichte eingehen, und manchmal kann die Stadt wirklich schrecklich sein. Doch sie darauf zu reduzieren, wäre mehr als billig. Als Alice einstmals wieder von Hügel zu Hügel durch die halbe Stadt fahren musste, fiel ihr bei genauer Betrachtung auf, das Pforzheim über einige recht schöne, den meisten Studenten leider völlig unbekannte Flecken verfügt. Wer sich mal die Mühe macht, ein bisschen durch die Stadt zu gehen, der wird schnell entdecken, dass man nur mal hinschauen muss, um einige interessante Orte zu finden. Speziell die zum Teil sehr unterschiedliche Architektur hat es Alice angetan. Wer jetzt gleich laut „Plattenbauten“ oder „Betonfestungen“ ruft, erkennt nicht, dass auch in dieser vordergründigen Hässlichkeit ein gewisser Charme liegen kann. Der erkennt auch, dass es in Pforzheim auch durchaus Beispiele für herausragende Bauten geben kann, die Stadtbücherei ist nur einer davon. Der war auch noch nie im Wildpark oder am Seehaus, der hat auch noch nicht die Leopoldstraße bei Nacht gesehen. Man muss diese Stadt nicht lieben, aber man sollte ihr gerecht werden. Nicht von ungefähr gibt es seit ein paar Jahren für die Newies den „Goldstadtwalk“ nach der offiziellen Begrüßung, und unter sachkundiger Leitung die Stadt zu beschnuppern – give Pforze a chance! Alice Weiß

INFO

**HOCHSCHULE PFORZHEIM**

**Wichtige Adressen**  
**Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht:** Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)  
**Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung:** Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)  
**ASTA:** Telefon (07231) 28 62 63  
**Internet:** www.hs-pforzheim.de



**Profis im Einsatz:** Günter Neubert (links) und Manfred Morlock (rechts) sind noch Typografen vom alten Schlag. Sie bringen den Studenten von Michael Throm bei, wie das war in der guten alten Bleisatz-Zeit. Was dabei herauskommt, ist in einer Ausstellung an der Fakultät für Gestaltung an der Holzgartenstraße zu sehen. Foto: Ketterl

# Handwerk statt Mausklick

Studenten der Visuellen Kommunikation lassen mit einer Ausstellung die Bleisatz-Zeit wieder aufleben

**PFORZHEIM.** Kaum zu glauben, aber wahr: Es gab eine Zeit vor Computer und Digital-Druck. An die Bleisatz-Epoche erinnert eine Ausstellung an der Fakultät für Gestaltung. Gestern Abend wurde sie eröffnet.

PZ-REDAKTEUR  
**OLAF LORCH**

Hat die Generation der Tütensuppen-Aufschneider noch eine Ahnung, wie eine klassische beurre blanc geschlagen wird, jene unvergleichliche, weiße Buttersauce? Macht sich ein angelernter Zeitarbeiter am Band von Volkswagen Gedanken, mit welcher Geduld und Akribie ein englischer Sattler die

Häute von Kühen über Sitzpolstern von Hand zusammen näht, auf dass es im Rolls-Royce fein nach Leder duftet?

Kann ein Swatch-Mechaniker nachvollziehen, welche Fingerfertigkeit erfahrene Uhrmacher in Glashütte oder im Vallée de Joux aufbringen müssen, um kostbarste Zeitmesser zu konstruieren?

Und gerät ein Journalist der jüngeren Generation nicht in grenzenloses Staunen darüber, wie die Altvorden ihre Artikel geschrieben haben – mit der alten Adler, Triumph oder Olivetti? Und das Ganze im Bleisatz gedruckt wie weiland Johannes Gutenberg? Unvorstellbar.

**Rentner als Ehrenamtliche**

Diese Zeit, dieses klassische Handwerk lebt wieder auf, zumindest im Studiengang Visuelle Kom-

„Bleisatz ist eine sinnliche Erfahrung, das langsame Annähern an eine Sache – dass wir das anbieten, hat auch einen didaktischen Grund.“

Professor Michael Throm  
Studiengangleiter

munikation. Seit zwei Jahren lassen sich Studierende einmal pro Woche von den Typografen Manfred Morlock und Günter Neubert in der Bleisatz-Werkstatt an der Designer-Dependance Östliche 24 in die Geheimnisse des Bleisatzes einweisen. Die beiden Rentner entführen sie in eine Welt, die Lichtjahre entfernt von Mac und Maus, Digital-Fotografie und -Druck zu liegen scheint. Seit gestern

sind im ersten Stock der Gestalter-Zentrale an der Holzgartenstraße 36 die Früchte der Arbeit zu sehen. Gestern Abend wurde die Ausstellung „fliegen – kopf“ vom kommissarischen Dekan und Studiengangleiter Michael Throm eröffnet. Der Professor für Typografie hatte den ehemaligen Arbeitgeber von Morlock und Neubert angesprochen. Throms Kollegin Alice Chi leitet die Lehrveranstaltungen.

**Werkstatt verödet**

Druckgeschichte wird wieder lebendig – die Werkstatt an der Fakultät existiert zwar seit den 60er-Jahren (unter dem emeritierten Professor Werner Weißbrod), wurde aber lange Zeit nicht genutzt. Was sollte man auch mit dem alten Kram? War nicht das Computerzeitalter angebrochen?

Die Studenten Judith Metzinger, David Fischer, Paul Dyjas, Estera Bless, David Arzt, Markus Arnold, Julia Grindau, Jędrzej Golecki, Bastian Gegenheimer, Simone Carrier, Ina Westheiden, Doreen Michalk, Sabrina Behringer, Heike Geier, Constanze Selig, Katharina Stotz, Jennifer Schäfer, Svetlana Grunentaler und Stefanie Novotny haben die Geschichte aufleben lassen – mit Anekdoten, Fotos, Utensilien, Kostproben der edlen Kunst.

**„Kein Bürojob“**

Juliane Tag, wissenschaftliche Mitarbeiterin: „Man spürt, föhlt. Das ist Handwerk – kein Bürojob.“

Die Ausstellung der Bleisatzwerkstatt ist noch bis zum 30. Juni, Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 18 Uhr an der Holzgartenstraße 36 zu sehen

# Das stinkt dem Professor gewaltig

Geruchsforscher Hanns Hatt eröffnet Vortragsreihe des Studiums generale

PZ-MITARBEITER  
**MICHAEL BLOCK**

**PFORZHEIM.** „Gehen Sie mit einer offenen Nase durch die Welt, sie werden diese völlig neu entdecken“, motiviert Professor Hanns Hatt seine Zuhörer beim Studium generale an der Hochschule Pforzheim.

„Das Maiglöckchen-Phänomen: Alles über das Riechen und wie es unser Leben bestimmt“, so das Thema im Walter-Witzenmann-Hörsaal, mit dem der anerkannte Geruchsforscher eine stärkere Beachtung des recht vernachlässigten Riechorgans einfordert. „Eine Nase denkt nicht nach, stürzt sich immer wieder in Abenteuer und ist das einzige Organ, das nicht unserem Willen folgt“, begründet Professor Hanns Hatt, bevor der Biologe und Mediziner mit Hilfe neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse recht unterhaltsam in die faszinierende Welt der Düfte entführt. Eindrücke wie „Das stinkt mir gewaltig“ oder „Ich kann dich nicht riechen“ seien schon länger bekannt, als die Forschung mit dem Geruch befasst ist.

Die Nase ist mehr als ein reines Lustorgan – ein gutes Essen, so Hatt, könne nicht ohne geschmackvollen Duft zur Vollendung gebracht werden. „Wenn die Nase aufgrund einer Erkältung dicht ist, schmeckt keine Mahlzeit“, so der Chemiker, der seit über 30 Jahren den Geruch erforscht, ohne den zwischen Kohlrabi und Kartoffel kein Unterschied zu schmecken ist. „85 Prozent aller Sinnesein-



Von der Bedeutung des Riechens überzeugen konnte Professor Hanns Hatt auch die Professorinnen Barbara Burkhardt-Reich (links) und Professorin Christa Wehner. Foto: Block

drücke kommen von der Nase“, hat der Humanphysiologe ermittelt und macht dafür vor allem den „Nervus Trigeminus“ verantwortlich. Dieser Nerv, der alle Gewürze wahrnimmt und auch auf Temperaturen oder mit Schmerzen als Warnung reagiert, wird von allen Duftstoffen in höherer

Konzentration aktiviert. Mit den Augen könne eine scharfe Pepperroni gerochen werden, die gleichzeitig die Hitze ins Gesicht treibt, während Mint eher abkühlend wirkt.

„Das Riechen beginnt im Mutterleib, beruht auf persönliche Erfahrung und ist immer mit Assoziatio-

nen verbunden“, betont der Experte, so lässt ein blumiges Parfum schlanker und Pampelmusenduft bedeutend jünger erscheinen. „Aber nach dem Duschen sind sie wieder schwer und alt“, holt der Professor seine Zuhörer auf den Boden der Tatsachen zurück. „Eine Vielzahl an Informa-

ZUR PERSON

**Hanns Hatt**

... ist einer der weltweit bedeutendsten Geruchsforscher und Inhaber des Lehrstuhls für Zellphysiologie an der Ruhr-Universität Bochum. Der promovierte Biologe, Zoologe und Mediziner hat mit seinem Team als Erster menschliche Riechrezeptoren identifiziert und entdeckt, dass diese auch außerhalb der Nase vorkommen. Wie Gerüche den Menschen steuern, ist dabei nur eines seiner Forschungsgebiete, einige Mitarbeiter seines Teams arbeiten am Riechverhalten von Insekten, andere befassen sich mit der Funktionsweise des Riechens beim Menschen. Hatt erhielt im Jahre 2005 den Philip Morris Forschungspreis und den Erfinderprijs der Ruhr-Universität Bochum. mb

tionen bietet der individuelle Geruch in den Achselhöhlen“, betont der Zoologe die besondere Bedeutung des Schweißgeruchs. Allerdings würden sich viele Menschen dieses wichtigen Eigenduftes schämen und ihn deshalb mit „Urin vom Mochuschosen“, so Hatt, übertünchen.

Mit Blick auf die Partnerwahl empfiehlt Professor Hanns Hatt das Zusammenunt von Menschen mit den größten Unterschieden, auch mit Hilfe der Nase könnte so schon frühzeitig einer Scheidung entgegengewirkt werden.